Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr. Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 250. Freitag, 25. Oktober 1872.

Landtags-Verhandlungen.

Herrenhaus.

Sitzung vom 23. Oktober.

Das Haus fuhr in seiner heutigen (25.) Sitzung in der Generaldebatte über die Kreisordnung fort. Als erster Redner trat **Graf zur Lippe** für den Kommissionsantrag ein. Er bedauerte, daß die Vertheidiger der Regierungsvorlage die Diskussion über das eigentliche Prinzip durch Hereinziehen einer Menge von Detailfragen erschwert hätten — ein Uebel, das noch dadurch vermehrt würde, daß die Regierung selbst über ihre letzten Ziele den Landtag völlig im Dunkel gelassen habe. Nehme man den vorgelegten Entwurf des Abgeordnetenhauses an, so beschreite man den Weg der Revolution, (!) denn weit über das reale Bedürfniß hinaus entferne man sich von der bestehenden Organisation, die keine willkürlich geschaffene sei, sondern die lebendige Manifestation der Kulturentwickelung der Nation. Die Gesetzgebung habe keine andere Aufgabe, als das naturgemäß aus dem Boden des Volkslebens Herausgewachsene durch den Stempel der Autorität des Staates zu sanktioniren, hier aber wolle man etwas rein aus der Theorie Hervorgegangenes dem Volke obtrudiren und dadurch schaffe man Institutionen, die praktisch so unbrauchbar seien, wie Schlittschuhe im Sommer. Ohne innere Begründung schlage man eine Anzahl unserer Provinzen über einen Leisten und ertödte dadurch jedes individuelle Leben. Begebe man sich auf diesen gefährlichen Weg, so werde man bald weiter kommen, als sich heute übersehen lasse. Nach Annahme der Regierungsvorlage werde man sich schwerlich noch der Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts (!) in Kreis und Gemeinde erwehren können. Es sei tief zu beklagen, daß die Regierung Strömungen nachgebe, die zu derartigen Konsequenzen führen. Der Grund liege darin, daß man, der Manchesterdoktrin folgend, den Grundbesitz wie jeden andern Besitz behandeln wolle und den Stand der Großgrundbesitzer mit einer Aktiengesellschaft (!) gleichstelle. Das dürfe nicht geschehen; man müsse sich an die guten Sitten und Gewohnheiten anschließen und die Kreisordnung nicht als ein arithmetisches Problem auffassen; das sei sie so wenig, wie die Kreiseintheilung ein Problem der Geometrie. Eine Verwischung aller Ständeunterschiede entspreche unsern Verhältnissen nicht; er vertheidige die Prärogative des Adels nicht aus persönlichen Motiven, sondern weil er auf Grund historischer Studien der Ueberzeugung lebe, daß die Beseitigung des Adels eine Vernichtung alles Staatslebens mit sich führe. Der Adel bilde die natürliche Stütze der Monarchie gegen die republikanische Staatsform, unter der ein Staat auf die Dauer niemals zur Ruhe gelangen könne. Der Redner geht sodann auf eine Kritik der Vorlage im Einzelnen ein, und bekämpft namentlich die Einführung des Systems der Wahlen, da durch die dadurch veranlaßten Agitationen alle Verhältnisse zersetzt würden. Der Minister habe gestern einen Vorwurf gegen die gutsherrliche Polizei aus dem Umstande hergeleitet, daß Zigeunerbanden ohne jede polizeiliche Kontrole sich im Lande umhertreiben; dieser Vorwurf richte seine Spitze aber in gleicher Weise gegen die städtische und die Königliche Polizei wie gegen die ländliche. Wenn man die neue Vorlage dadurch begründe, daß sich unter den Grundbesitzern selbst eine Abneigung gegen die Uebernahme der gutsherrlichen Polizei geltend mache, so übersehe man, daß hiermit auch die neue Kreisordnung schwer durchführbar werde, denn auf jene Grundbesitzer werde man auch in der Zukunft als auf das einzig geeignete Material zurückgreifen müssen. Die Abneigung sei übrigens nach dem Gange, den unsere Gesetzgebung genommen, ziemlich erklärlich. Der Minister habe das Bedürfniß hervorgehoben, zur Selbstverwaltung zu gelangen; der Begriff der Selbstverwaltung sei aber so unbestimmt, daß man sich darunter alles Mögliche denken könne. Uebrigens habe man bereits eine genügende Basis der Selbstverwaltung, und bedürfe keiner neuen; man wolle nur nicht auf der alten Basis weiterarbeiten, sondern neue Prinzipien einführen, die thatsächlich die bisher noch bestehende Autonomie der Unterverbände vernichten. Mit der Durchführung dieser neuen Selbstverwaltung erreiche man nichts Anderes, als die verfassungsmäßig begründeten Rechte der Krone auf Vollziehung der Gesetze durch eigene Organe allmälig zu vernichten (!). Offen werde es ausgesprochen, daß man der Phalanx der Königlichen Beamten dadurch beikommen wolle, daß man ihnen — der Manchesterdoktrin (!) entsprechend — durch eine Reihe kommunaler Beamten Konkurrenz mache; das heiße doch nichts anders, als neben der stehenden Armee eine Bürgerwehr (!) organisiren. In England trete bereits eine Reaktion gegen dies Streben ein; in der Fabrikgesetzgebung und auf ähnlichen Gebieten verlange man bereits wieder nach Staatsbeamten statt der Kommunal-Behörden. Dahin würde man bei uns ebenfalls gelangen nach einer Reihe trauriger Erfahrungen, denn die Behörden, wie die Vorlage sie organisire, böten nicht die geringste Garantie für ein zweckentsprechendes Funktioniren. Wolle man eine Reorganisation durchführen, so müsse dieselbe das ganze (!) Gebiet des Staates umfassen; man werde dann nicht nöthig haben, eine Provinz auszuschließen und gerade durch diese Trennung antideutschen Tendenzen derselben Vorschub zu leisten. Die „Provinzial-Correspondenz“ nenne den Regierungs-Entwurf konservativ; gerade weil er das nicht sei, weil er die Continuität der Entwickelung nicht im Auge behalte, das historische Recht nicht schütze, werde er in dem konservativen Herrenhause keine Unterstützung finden. Aufgabe des letzteren sei es, seine Selbstständigkeit im vorliegenden Falle zu wahren, sonst gehe die Kraft und die Bedeutung des verfassungsmäßig garantirten Zweikammersystems verloren. Im politischen Leben müsse man sich entweder den wilden Wegen des Fortschritts rückhaltslos hingeben, oder voll Entsagung und mit Festigkeit der Strömung sich entgegenstellen; er habe das letztere gewählt und bitte deshalb, die Vorlage der Regierung abzulehnen.

Graf Rittberg theilt die Befürchtung des Vorredners nicht, daß nach Annahme der Vorlage das Leben in der Kreisverwaltung stagniren werde, hofft vielmehr davon ein frischeres regeres Leben. Wenn der Graf zur Lippe dagegen Bedenken gehabt, so hätte er seinerseits mit positiven Vorschlägen hervortreten, nicht aber sich auf einen rein negativen Standpunkt stellen sollen. Würde das Haus auf diesem Wege folgen, so würde es sich selbst untergraben. Seit einer Reihe von Jahren fordere man der Regierung auf, die Selbstverwaltung zu erweitern. Jetzt trete dieselbe mit einer Vorlage hervor, und nun erkläre man dieselbe für absolut verderblich. Er selbst wolle nicht behaupten, daß die Institutionen gerade so, wie die Vorlage wolle, am besten seien, aber ein Anfang müsse doch gemacht werden, und sollten sich später Uebelstände herausstellen, so könne die Gesetzgebung immer noch die bessernde Hand anlegen. Daß die Regierung unter Hinweis darauf, daß es sich hier um ein Kompromiß aller politischen Parteien des Abgeordnetenhauses handle, dem Herrenhause die Pistole auf die Brust setze und die unveränderte Annahme der Vorlage fordere, könne er allerdings nicht billigen. Kein Druck der Regierung werde ihn bewegen, einer Bestimmung, die er mit dem Wohle des Landes für unvereinbar halte, seine Zustimmung zu geben. Vielmehr werde er überall da, wo es ihm nöthig scheine, den Entwurf amendiren, und hoffe er dadurch am besten für das Zustandekommen des wichtigen Gesetzes thätig zu sein.

Herr v. Kleist-Retzow acceptirte dankend die Zusage des Vorredners, daß er sich durch die Regierung nicht bestimmen lassen werde, einer für schädlich erkannten Maßregel zuzustimmen; es handele sich nur darum, festzustellen, welche Bestimmungen des Gesetzes in der That mit dem Wohle des Landes vereinbar seien und in dieser Beziehung gehöre der Vorredner leider zu denjenigen, die Alles im rosigsten Lichte zu sehen gewohnt seien. In einem Lande, in dem alles nivellirt ist, allein die Höhe, die Macht des Königs zu erhalten, ist ein gewagtes Experiment. Denn die Königliche Macht ist nur zu erhalten, wenn sie der höchste Berg unter umgebenden Bergen und Hügeln ist. (Richtig.)

Zweitens, unsere gegenwärtige Polizeiverwaltung ist das Billigste und Einfachste, das Beste geradezu, was man sich denken kann. Durch ihr Verwachsensein mit dem Grundbesitz sind die Interessen solidarisch; den Grundbesitzern liegt daran, daß nicht bureaukratische Willkür und Plackerei eintrete und obenein ist sie unentgeltlich.

Wir haben gegenwärtig in unseren Kreisoperationen das ständische Prinzip. Das soll jetzt aufhören. Der Kreis bildet eine gesellschaftliche Gruppe mit charakteristischen Merkmalen der Wirthschaftsführung und Intelligenz. Ihre Kommission hat einer derartigen Gliederung Rechnung getragen, sie hat die Grenzen des Standes in mannigfacher Weise erweitert. Aber dagegen haben wir uns erklärt und dagegen müssen wir uns erklären, daß die Dinge geradezu auf den Kopf gestellt werden. Nicht die Höhe der Steuern kann ein charakteristisches Merkmal für den Stand abgeben, sondern das Wesen, die Dienste des Betreffenden für König, Vaterland und das gemeine Wesen. Der Bauer, wenn er auch Kapitalist geworden ist, bleibt Bauer trotz aller Anstrengungen. Eine Vermehrung dieses Standes auf dem Kreistage würde eine unverdauliche, die Verhandlungen wenig fördernde Masse ergeben, die den Verhältnissen gegenüber sehr rücksichtslos sein würde, rückhaltsloser als die großen Grundbesitzer bis jetzt gewesen sind.

Minister des Innern Graf Eulenburg: Ich glaube, es giebt kein unheimlicheres Gefühl, als wenn Jemand aus einem kleinen und gemüthlichen Hause, das er bisher allein bewohnt hat, in ein größeres ziehen muß, das er nun mit einem Anderen theilen soll. So ungefähr kommt es mir vor, wenn Herr v. Kleist diejenige Position verficht, auf welcher er und seine Standesgenossen bisher gestanden haben, und ich kann daher seine Beklemmung durchaus erklärlich finden. So gemüthlich aber auch Ihre Stellung für Sie ist, die Regierung muß sie für unhaltbar erachten. Stände in dem Sinne, wie sie jetzt existiren, sind in der neuen Kreisordnung nicht mehr vorhanden; schon deshalb nicht, weil eben aus den Kreis-Vertretungen eine Institution hervorgehen soll, welche Herr von Kleist selbst zu meiner großen Befriedigung als eine gutgedachte und hoffentlich wirksame ansieht; denn die Kreisvertretungen sollen eben die Mütter dieser Kreisausschüsse werden und wenn die Ausschüsse wirken sollen, dürfen sie eben nicht aus ständischen Vertretungen hervorgehen, sondern aus der Mitte der Bevölkerung, über der sie sitzen sollen und die zu ihnen das Vertrauen haben muß, daß der Kreis ihnen intelligent genug ist, um die Besten und Fähigsten in die Ausschüsse zu wählen. Ich muß den Vorwurf, als ob die Regierung bei diesem ganzen procedere kein anderes Motiv gehabt habe, als liberalen Parteien Raum zu gewähren, absolut zurückweisen. Nicht liberalen Parteien wollen wir Raum geben, sondern Anschauungen, die in einer Zeit sich gebildet haben, in der die Weltgeschichte, wie in den letzten zehn Jahren, ein ganz anderes Gesicht bekommen hat. Wenn wir Maßregeln vorschlagen, die den Anschauungen dieses Hauses liberal erscheinen, so sind wir nicht liberal geworden, sondern bilden uns ein, erst recht konservativ zu sein, indem wir die nothwendigen Verbesserungen zur richtigen Zeit und in der richtigen Form zur Anwendung bringen. Sie sagen, wir nehmen die Kreisordnung vor, weil jetzt die Zeiten ruhig sind, wir werden sie noch vermissen. Sie haben in der Konfliktszeit zu gute Dienste geleistet und wenn der Konflikt wiederkommt, so wird man schon nach ihnen rufen. Meine Herren, ich glaube, der Konflikt war ein Streit, der nicht das Resultat haben darf, daß der Besiegte nach Revanche schreit, nein, ich glaube, er war ein Läuterungsprozeß für alle Parteien, und alle werden daraus Vortheil gezogen haben. Haben Sie doch mehr Muth, als Sie zu haben scheinen. Sie besitzen in dem bisher Besessenen viel Gutes und wollen sich nun dem Besseren verschließen. Haben Sie doch den Muth und das Vertrauen zu der Bevölkerung, welche die Regierung hat. Mit demselben Gefühl haben wir gekämpft im Kriege. Wir sind nicht siegesgewiß gewesen, sondern wir haben die Möglichkeit eines anderen Reverses vorausgesetzt. So stehe ich der Kreisordnung gegenüber auch; aber nur vorübergehend. Wenn wir einmal geschlagen werden, so haben wir die feste Ueberzeugung, daß wir uns desto glorreicher wieder hervorheben werden. Versuchen Sie es nur einmal mit der Kreisordnung.

Dann schließt das Haus die Generaldebatte um 4 Uhr; nach einigen kurzen Schlußworten des Referenten v. Kröcher wird die Spezialdebatte auf Donnerstag 11 Uhr angesetzt.

Deutschland.

** **Berlin**, 23. Oktober. Nach den letzten Veröffentlichungen des Bischofs Ketteler in der „Germania“ durfte man mit Recht gespannt den weiteren Aeußerungen der „Prov.-Korr.“ entgegensehen; im Gegensatz zu den leidenschaftlichen Worten des ersteren hat das ministerielle Organ leidenschaftslos, ruhig, würdig geantwortet und bewiesen, daß Wahrhaftigkeit, Aufrichtigkeit und gutes Recht wie im wirklichen, so auch im Wortkampfe gute, ja die besten Waffen sind. Das halbamtliche Blatt geht mit eben so viel Takt wie Schärfe auf jeden einzelnen der Punkte ein, welche Bischof Ketteler hervorgehoben hat und die sämmtlich klar darlegen, wie empfindlich die wunde Stelle getroffen ist, die die Unterwerfung unter die Beschlüsse des Vatikanischen Konzils in den Herzen der Bischöfe zurückgelassen hat. Die Widerlegungen des Bischofs in dem ultramontansten deutschen Blatte sind voll von unwahren Auslegungen, voll von Beschuldigungen, aber arm an Beweisen für das Unrecht des Gegners, welcher bei jedem neuen Satze und jeder weiteren Behauptung ein neues Datum, einen neuen Hirtenbrief, eine bischöfliche Adresse oder eine päpstliche Bulle anführt. Nach all' dem hier Gesagten, das der lange Artikel des ministeriellen Organes am Besten bestätigt, ist es völlig klar, daß die „Prov.-Korr.“ in all' ihren Behauptungen und Ausführungen nur wahr und aufrichtig zu Werke geht, daß hingegen der Ultramontanismus, und in diesem Falle speziell der Bischof von Mainz, sich in entschiedenen Entstellungen und Unaufrichtigkeiten bewegt. — Nachdem heute genauere Berichte über die gestrigen Landtagssitzungen vorliegen, kann man wohl darauf hinweisen, daß die Sitzungen in beiden Häusern einen günstigen Eindruck gemacht haben. Ganz besonders beigetragen haben dazu natürlich die unanfechtbaren Zahlen des Finanzministers, die keineswegs den französischen Milliarden zuzuschreiben sind, sondern lediglich unserer tüchtigen Finanzwirthschaft, besonders dem jetzigen Finanzminister, der durch sein neues System der Staatsschuldentilgung die materiellen Verhältnisse des Staates entschieden gebessert hat. Steuerreformen, Tilgung der Staatsschulden, Verwendung für besondere Reformen liegen vor, abgesehen davon, daß für fast alle früheren Bedürfnisse erhöhte Ansätze in Rechnung des nächsten Etats gestellt sind.

Berlin, 23. Oktober. Die nächsten Tage werden die Fraktionen des Abgeordnetenhauses dazu benutzen, um sich über die neue Geschäftsordnung schlüssig zu machen, auf deren möglichst baldige Einführung der Präsident von Forckenbeck großes Gewicht legt. — Wie wir erfahren, erweisen sich die Nachrichten über eine demnächstige neue Organisation des evangelischen Oberkirchenraths als irrig. Inzwischen dürfte allerdings die Regierung bei Erwähnung dieses Gegenstandes eine Erklärung dahin abgeben, daß sie nur einen provisorischen Fortbestand der jetzigen Institution beabsichtige. Vorläufig hält man an der Annahme fest, daß der neue Präsident des Oberkirchenrathes, Professor Herrmann, seine Berufung nur in der Voraussetzung einer späteren Umgestaltung angenommen habe.

— In Abgeordnetenkreisen verlautet nach der „C. S.“, der Handelsminister werde schon in einer der nächsten Sitzungen eine Kreditvorlage von 120 Millionen machen zur Vervollständigung des Eisenbahnnetzes und zur Vermehrung der Betriebsmittel. Unter den projektirten Bahnen auf Staatskosten soll sich die Berlin-Frankfurt a. M. Bahn befinden.

— Der gestern erfolgte Tod des Grafen Brassier de Saint-Simon ist ein ernstlicher Verlust für den preußischen Staatsdienst. Der Verewigte war bekanntlich mehrere Jahre an dem wichtigen Posten in Konstantinopel als Nachfolger des Grafen v. d. Goltz thätig. Auch die Uebernahme der Gesandtschaft an dem Königlich italienischen Hofe nach dem Rücktritt des Grafen Usedom war aus mehr als einer Ursache eine sehr schwierige Aufgabe, welcher sich Graf Brassier dennoch gewachsen zeigte. Ueber den Gesundheitszustand des greisen Diplomaten waren neuerdings beunruhigende Nachrichten eingetroffen; indeß ist sein Dahinscheiden ziemlich unerwartet erfolgt.

— Die „Prov.-Corr.“ schreibt: Das Herrenhaus steht vor einer wichtigen Berathung und Entscheidung: von seiner Haltung wird es abhängen, ob der erste große Schritt der inneren Verwaltungsreform jetzt unter der Gunst einer allseitig versöhnlichen Stimmung gelingen oder von Neuem den Schwankungen künftiger politischer Strömungen und Parteikämpfe überlassen werden soll.

So steht die Frage, und weil sie so steht, wird der konservative Sinn und Geist des Herrenhauses die unerläßliche positive Stellung zu derselben gewiß zu finden wissen.

Einer wahrhaft konservativen Politik ziemt es vor Allem, Entwickelungen der Gesetzgebung, welche als unerläßlich erkannt sind, zu einem Zeitpunkt und unter Verhältnissen zur Durchführung zu bringen, wo die günstigsten Aussichten vorhanden sind, das unumgänglich Neue möglichst eng an die erprobten alten Einrichtungen anschließen zu können.

Das gerade war der Gesichtspunkt, von welchem der Minister des Innern bei der Vorlegung der Kreisordnung die Zuversicht aussprechen durfte, daß diesmal das Werk gelingen werde.

Zu keinem früheren Zeitpunkte, so lange die Frage der Kreisordnung verhandelt worden, konnte eine so große Bereitwilligkeit fast aller Parteien zur Verständigung über die wirklichen praktischen Bedürfnisse und Erfordernisse in Aussicht genommen werden, wie gegenwärtig. Auf Grund dieser Stimmungen und in Folge der von Jahr zu Jahr gestärkten vertrauensvollen Beziehungen zwischen der Regierung und den parlamentarischen Parteien konnte die Regierung mit Hoffnung auf Erfolg einen Gesetzentwurf vorlegen, in welchem eine Ausgleichung und Versöhnung der verschiedenen Parteistandpunkte aufrichtig und ernst versucht ist und von welchem die entschiedensten Vertreter der konservativen Partei im Abgeordnetenhause zugestehen mußten, daß er weiter nach Rechts gehe, d. h. auf konservativeren Grundlagen ruhe, als irgend einer der Entwürfe, welche seit zwanzig Jahren zur Berathung gestellt waren.

Unter lebhafter und wirksamer Theilnahme der Gemäßigten aller Parteien ist aus den Berathungen des Abgeordnetenhauses ein Entwurf hervorgegangen, welchem schließlich auch eine große Anzahl der ältesten und bewährtesten Konservativen die Zustimmung ertheilen konnten, wenn auch mit der Hoffnung, daß einzelne der aufgenommenen Bestimmungen bei den weiteren Verhandlungen zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus noch eine Aenderung erfahren würden.

Der Entwurf, wie er dem Herrenhause vorliegt, ist im Großen und Ganzen unverkennbar die Frucht eines ernsten und gewissenhaften Kompromisses zwischen allen Parteien, einer tiefgehenden Verständigung, wie sie in solchem Maße noch niemals erreicht war und nur unter der Gunst der erwähnten Zeitumstände erreicht werden konnte.

Deshalb durfte die Regierung glauben und glaubt es noch jetzt, daß der Zeitpunkt gekommen sei, welcher die „Reife der Frucht" ankündigt.

Die Regierung ist in vollster Einmüthigkeit überzeugt, daß ein Mißlingen der Vereinbarung jetzt, nachdem Alles für das Gelingen vorbereitet ist, ein nicht wieder gutzumachender Schaden gerade für eine stetige und konservative Entwickelung unserer inneren Verhältnisse und zugleich der schwerste Schlag für die konservative Partei in Preußen sein würde. Sie legt daher nicht blos den allergrößten Werth darauf, daß diese Gesetzgebung endlich zum Abschlusse gelange, sondern ist auch der Zuversicht, daß der besonnen praktische Geist, welchen das Herrenhaus in Augenblicken wichtiger Entscheidungen noch niemals verleugnet hat, sich auch jetzt bewähren werde.

Gumbinnen, 23. Oktober. Amtlicher Mittheilung zufolge ist die Cholera auch in der russischen Stadt Bialystock (Gouvernement Grodno) ausgebrochen.

Ausland.

Pesth, 23. Oktober. Heute fand in beiden Delegationen eine Sitzung statt; die zwischen denselben hinsichtlich des Budgets für das Ministerium des Auswärtigen, der Finanzen und des Krieges bestandenen Differenzpunkte sind ausgeglichen.

— Einer Meldung des „Pesther Lloyd" zufolge wäre Graf Beust zum außerordentlichen Botschafter des Kaiserlichen Hofes bei Gelegenheit der Feier der goldenen Hochzeit des sächsischen Königspaares ausersehen.

Bern, 23. Oktober. Dem für die Mitglieder des schweizerischen Reformvereins gestern Abend in der Münsterkirche abgehaltenen Gottesdienste, bei welchem Pfarrer Lang aus Zürich die Festpredigt hielt, wohnten über 3000 Personen bei. Später fand eine Sitzung der Delegirten statt. Die heutige Hauptversammlung wird im Saale des großen Rathes abgehalten. Um 2 Uhr soll sich derselben ein Bankett im Museum anschließen.

Genf, 23. Oktober. Eine Proklamation des Genfer Staatsraths ist gestern Abend an den Straßenecken angeschlagen, welche im Wesentlichen besagt: Da, entgegen der Weisung des Staatsraths, den Befehlen des Bischofs Mermillod keine Folge zu geben, die Pfarrgeistlichkeit von Genf auf ihrer Weigerung, diesem Gebot nachzukommen, beharre, und da der Bischof Marilley von Freiburg es ablehne, Vorschläge zur Besetzung der vakanten Pfarrstellen zu machen, weil er seine desfallsigen Rechte im Jahre 1865 an Mermillod übertragen habe, habe sich der Staatsrath für kompetent erklärt, die protestirenden Pfarrer abzusetzen, eine Maßregel, welche eine Feindseligkeit gegen die katholische Kirche nicht in sich schließe, sondern nur bezwecke, dem Gesetze Achtung zu verschaffen. Der Staatsrath werde deshalb einen Gesetzentwurf vorlegen, der folgende Bestimmungen treffe: Die Pfarrer sollen durch die Gemeinde ernannt werden, kein Würdenträger darf in Genf ein Pfarramt bekleiden, der Eid der Pfarrer soll in solcher Weise redigirt werden, daß eine zweideutige Auslegung desselben unmöglich ist, in Folge der erwähnten Weigerung der Geistlichen sollen in allen Pfarren neue Wahlen stattfinden.

Brüssel, 23. Oktober. Der Finanzminister hat, wie die „Independance" meldet, der Deputation des Antwerpener Gemeinderaths, welche den Minister um Auskunft über den Stand der Verhandlungen Betreffs des Baues der Bahnlinie Antwerpen-M.-Gladbach ersuchte, die Antwort gegeben, daß dieselben dem Abschlusse nahe seien.

Paris, 21. Oktober. Das Ereigniß der gestrigen Wahlen entspricht im Großen und Ganzen den kühnsten Erwartungen und Wünschen der fortgeschrittenen republikanischen Partei, welche in diesem Augenblicke unverkennbar den rührigsten Theil der französischen Bevölkerung repräsentirt und vermöge ihrer straffen Organisation und Disciplin das Wahlterrain fast unumschränkt beherrscht. Mit sicherm Takte macht sie für jedes Departement den Mann ausfindig, welcher ihre Anschauungen vertritt, ohne die besonderen Neigungen, Sympathien oder Vorurtheile der Bevölkerung zu verletzen: in Bordeaux einen Radikalen vom reinsten Wasser, der auch vor dem imperativen Mandat nicht zurückscheut, in Algier den Patriarchen des französischen Judenthums, in Caen einen guten bürgerlichen Advokaten &c. Der Kampf wurde ihr diesmal um so leichter, als an vielen Orten die Conservativen von vornherein die Büchse ins Korn geworfen hatten: Der Procentsatz der Enthaltungen war ein geradezu erschreckender: er betrug in der Oise 45, in Morbihan 50, in den Vogesen und im Calvados 55 und in der Gironde über 60 vom Hundert der eingeschriebenen Wähler. Bleibt der Regierung bei solchem Selbstmord der konservativen Parteien auch mit dem besten Willen etwas Anderes übrig, als sich den Radikalen in die Arme zu werfen und die Wahl eines Caduc oder Nioche in ihren Organen als einen Sieg ihrer Freunde verherrlichen zu lassen?

Es ist nicht uninteressant, die gestrigen Abstimmungen mit jenen zu vergleichen, welche in denselben Departements am 8. Februar v. J. erfolgten. Algier, welches diesmal dem radikalen Cremieux vor dem, wie man sagt, noch ein wenig radikaleren Bertholon den Vorzug zu geben scheint, bleibt sich nur selbst treu; denn seine Abgeordneten hießen am Ausgange des Krieges Gambetta und Garibaldi. Das Calvados-Departement ernannte damals mit einer einzigen Ausnahme nur Orleanisten und Legitimisten; gestern schlug der radikale einen der angesehensten Monarchisten der Gegend, den Marquis de Fournes, und einem gemäßigten Republikaner, Herrn Jouret-Descloziere8. Die Gironde ernannte am 8. Februar die Creme der äußersten Rechten, wie Princeteau und Caroyau-Latour, dann Orleanisten ersten Ganges, wie den Herzog Decazes und den General Changarnier, endlich Thiers und Dufaure, denen man damals ebenfalls noch monarchische Gesinnungen zuschreiben mußte; am 2. Juli d. J. schickte sie mit einem Schlage vier Radikale in die Kammer, und heut läßt sie den fünften folgen und weist einem Matadore der bonapartistischen Partei trotz des freihändlerischen Schafpelzes, den er sich umgehängt hatte, ohne Erbarmen die Thür. Tours war am 8. Februar, noch aus allen Wunden blutend, welche ihm Gambettas Staats- und Kriegskunst geschlagen, hochkonservativ; fünf Monate später wählte es den gemäßigten Republikaner Guinot und heute versteigt es sich schon zu dem radikalen Nioche, der allerdings nur mit sehr schwacher Majorität den Pseudo-Bonapartisten, in Wahrheit schlechtweg konservativen Paul Schneider aus dem Felde schlägt. Das Morbihan wählt ebenso konsequent klerikal, wie Algier republikanisch; es ernennt am 8. Februar nur Legitimisten, am 2. Juli den in der letzter Zeit als elsässischer Rattenfänger von Hameln vielgenannten Herrn von Gourello und jetzt den Jesuiten und Tuchscherer Martin, wie es sich für eine gehorsame Vendee geziemt. Die Oise galt bisher ebenso unbeschritten für die Wahldomaine der Orleanisten; sie beschenkte Versailles mit dem Herzog von Aumale und einigen anderen der ungesehensten Bärenmützen, wie der Marquis de Mornay und Herr Desjardins. Diesmal tritt zum allgemeinen Erstaunen gar kein orleanistischer Candidat auf; der Bonapartist Leon Chevreau zieht sich vor der Aktion wieder in die Coulisse zurück, und von den Pariser Comitees angepriesenen Andre Rousselle den Vorzug. In den Vogesen endlich wurden am 8. Februar v. J. gewählt vier Conservative und vier Republikaner von blasser Farbe, wie Jules Ferry: diesmal mußte es ein scharlachrother Herr Meline sein und der gemäßigte Herr Mougeot blieb trotz des persönlichen Ansehens, das er im Departement genießt, hinter dem radikalen Nebenbuhler und zwar, wie der Präfekt vertraulich meldet, insbesondere in Folge der Wahlen der Armee (!), um mehr als 6000 Stimmen zurück. — Wie man sieht, ist die Saat Gambettas allenthalben in reichem Maße aufgegangen, und der reiche, nüchterne, gewerbfleißige Norden giebt dem sanguinischen, leicht entzündlichen Süden an Radikalismus nichts mehr nach. Herr Thiers kann sich nicht länger verhehlen, daß die „konservative" Republik nur mehr auf seinen zwei Augen steht.

Rom, 22. Oktober. Der durch die Theilnahme des Pater Secchi, als Abgesandter der Curie, an der Meter-Kommission in Paris herbeigeführte diplomatische Zwischenfall hat, der „Liberta" zufolge, durch die Erklärung der französischen Regierung seine Erledigung gefunden, daß sie der Betheiligung des Pater Secchi an den Kommissionsarbeiten irgend einen politischen Charakter nicht beilege und daß dieselbe keinerlei Präcedenzfall bilden könne.

Florenz, 23. Oktober. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des deutschen Reiches bei dem Königreiche Italien, Graf Brassier de St. Simon, ist heute hier mit Tode abgegangen.

London, 23. Oktober. Der „Daily Telegraph" enthält eine telegraphische Meldung aus Paris vom 22. d., nach welcher die Dauer des englisch-französischen Handelsvertrages bis zum Ablauf des Jahres 1876 festgesetzt und jeder der vertragschließenden Mächte die Befugniß eingeräumt ist, den Vertrag durch eine sechs Monate vor Ablauf desselben zu machende Anzeige für einen gleichen Zeitraum von Neuem in Kraft treten zu lassen.

Madrid, 19. Oktober. Die Truppen des Obersten Salamanca verfolgen in fünf Abtheilungen die entflohenen Meuterer und haben bis jetzt 88 Gewehre und 114 Gefangene eingebracht. Die Gesammtzahl der Gefangenen beläuft sich schon über 1000. Nach einer Anzeige des Bürgermeisters von Puentedeume sind am Flußufer zehn Leichname gefunden worden. Pozas war, als Bauer verkleidet, entflohen; vor wenigen Tagen stolzirte er noch in der angemaßten Uniform eines Marinegenerals umher. Auch die portugiesische Regierung hatte sich durch die Ereignisse in der Nähe ihrer Grenze veranlaßt gesehen, militärische Maßregeln zu treffen; ein Bataillon Jäger war von Oporto nach Valenca do Minho gesandt und die Besatzung von Oporto, wo man vielleicht ein Echo der republikanischen Rufe von Ferrol fürchtete, dafür um ein Regiment aus Coimbra verstärkt worden.

Provinzielles.

Stettin, 24. Oktober. In der gestrigen Versammlung des „Stettiner Zweigvereins der pommerschen ökonomischen Gesellschaft" erstattete Herr Ahrens den Kommissionsbericht über die projektirte Einrichtung eines Zuchtviehmarktes an hiesigem Platze. Auf Grund desselben wurde beschlossen, einen solchen in's Leben zu rufen und zwar, wenn angänglich, im Tattersall. Als Garantie-Kapital zeichneten mehrere Mitglieder zusammen vorläufig 300 Thlr. Die Berathungen der näheren Details blieben der nächsten Sitzung vorbehalten. Hiernach wurden, eine Durchschnittserndte gleich 1,00 angenommen, nach dem Durchschnitt von 12 in verschiedenen Gegenden des Vereinsbezirkes gelegenen Gütern die Erndte-Tabellen wie folgt festgestellt: Weizen, Körner 0,75, Stroh 0,95; Roggen 0,55—0,80; Gerste 0,92—0,92; Hafer 0,90—0,90; Erbsen 1,00—1,00; Buchweizen 0,90—0,90; Rapps oder Rübsen 0,98—1,00; Kartoffeln 1,02; Zuckerrüben 1,25; Rüben und Kohl 1,08; Flachs 1,01; Hopfen 0,50; Taback 1,20; Wiesenheu 0,69; Kleeheu 0,90; Lupinen 0,70. — Ferner wurde die Viktoriakartoffel als diejenige bezeichnet, die an Qualität und Quantität am meisten gelohnt. Weniger als die berühmte Dabersche Kartoffel soll unter gleichen Verhältnissen die Zwiebelkartoffel für die Krankheit empfänglich sein. Als ganz besonders empfehlenswerth zum Anbau wird die frühe Rosenkartoffel und, wenn nur auf die Qualität gerücksichtigt wird, für schlechten Boden die „sieben Wispelkartoffel" bezeichnet. Nach gemachten Beobachtungen sollen die diesjährigen Kartoffeln so reich an Stärkegehalt sein, daß bei damit gefütterten Thieren mehrfach dadurch Erkrankungen und selbst Todesfälle vorgekommen sein, es empfiehlt sich deshalb hinsichtlich der Quantität der Verfütterung sehr vorsichtig zu verfahren. — Zur Vertilgung der Feldmäuse wird folgende alte Methode empfohlen: Man treibe in die leicht erkennbaren, von Mäuseloch zu Mäuseloch führenden Gänge mit einem Pfahl Löcher von 1 1/2 Fuß Tiefe und 2—3 Zoll Durchmesser. Dann kann man Morgens die Thiere in Menge tödten, indem man einen Pfahl in die Löcher setzt und mit einem Schlägel darauf schlägt. Die Mäuse sollen weder aus einem solchen Loche wieder herauskommen, noch Seitenstollen graben, sondern sich unter einander auffressen. Gegen Vergiftung der Mäuse wird gewarnt, weil dadurch auch die nützlichen Mäusevertilger, als Krähen, Wiesel u. s. w. mit getödtet werden. Dagegen soll man Bäume auf die Felder pflanzen, damit die Krähen dort Mistplätze finden.

— Der Reichskanzler Fürst **Bismarck**, welcher sich einige Tage in Reinfeld aufgehalten und verschiedene Besuche, namentlich in Versin bei dem Landrath v. Puttkamer gemacht, hat sich am 21. d. M. nach Varzin zurückbegeben.

— Das Stettiner Postdampfschiff des Baltischen Lloyd „Franklin", Kapt. E. Dehnecke, ist am 21. Oktober wohlbehalten in Newyork eingetroffen.

— Der bei der General-Kommission zu Stargard beschäftigt gewesene Regierungsrath **Dunkelbeck** ist mit dem 1. August cr. in den gewünschten Ruhestand getreten.

— In Gotha ist eine neue Aktienfabrik „Salzsiederei und chemische Fabrik" zur Ausbeutung der Salz- und Barytlager des Thüringer Waldes in Bildung, auf welche wir die Aufmerksamkeit der geehrten Leser richten. Der Prospekt giebt die genauere Data über die Aussichten und Verhältnisse dieser neuen Fabrik und erlauben wir uns hier darauf zu verweisen.

— Tod der „Kapitalmacht" und „Fluch der Stettiner Presse." Diese beiden in den Kreisen unserer Sozialdemokraten beliebten Themata mußten auch wieder in der gestrigen Versammlung des „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins" den Stoff zur Unterhaltung bieten. Die Herren Pfützner und Zielowsky machten alle Anstrengung, ihren Zuhörern — etwa 30 an der Zahl — die Ueberzeugung einzuimpfen, daß es durchaus nöthig sei, alle gesetzlich zulässigen Mittel anzuwenden, um die Kapitalmacht „zu stürzen". — Ueber die hiesige Presse, welche Herr Zielowsky verfluchte, weil sie die Bestrebungen der Sozialdemokratie durchaus nicht unterstützt, fielen manche böse Aeußerungen und endlich ergab sich, daß sich auch der Vorsitzende des hiesigen Volksvereins, Herr **Leuschner**, die größte Unzufriedenheit des Vereins zugezogen, weil er die unsinnige Absicht habe, zwischen der Kapitalmacht und der arbeitenden Klasse eine „Harmonie" herzustellen. — Nach Verhandlung dieser wichtigen Themata war es interessant, eine Debatte über die Möglichkeit zu hören, wie das Arrangement eines „Tanzvergnügens für den Verein" zu erreichen sei.

— Der Droschkenfuhrherr **Doege** wurde vorgestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr auf der Oberwiek von 3 unbekannten Männern aufgefordert, sie nach einer Restauration am Bohlwerk zu fahren. Von dort ließen sie sich demnächst mit zwei noch hinzugekommenen anderen Männern nach einem Schanklokal in der Baumstraße und sodann nach dem Kettnerschen Lokale vor dem Königsthore fahren. Ungefähr 50 Schritte vor diesem Lokale und während die Droschke noch in voller Fahrt war, sprangen sämmtlich 5 Personen aus derselben, ohne für die Fahrt Zahlung zu leisten, einer der Fahrgäste aber stürzte auf Doege zu und entriß demselben seine Uhr nebst Kette, worauf nächst die Fahrgäste flüchtig wurden. Gestern ist es nun gelungen, einen der Strolche, den 19jährigen Kahnknecht **Maibauer** von hier, zu ermitteln und wegen Betruges und Raubes zur Haft zu bringen; die Complicen desselben sind dagegen noch nicht bekannt.

Vermischtes.

— (Ein unterirdischer Garten.) Ein Journal von Bagdad erzählt von einer wunderbaren Entdeckung. Nicht weit von den Ufern des Euphrat, zwischen den Städten Annak und Hadisse, entdeckte man eine weite Oeffnung, nicht unähnlich der Oeffnung einer Cisterne. Bis dahin war es Niemandem eingefallen, hinabzusteigen. Jetzt erst wagten es einige Leute, sich an Stricken hinabzulassen. Da fanden sie sich denn zu ihrer Ueberraschung in einem großen Garten mit Obstbäumen bedeckt, den ein Fluß, bevölkert mit Fischen aller Art, durchzog. Vögel zwitscherten auf den Bäumen und wenn auch nur dürftig durch wenige Spalten einige Sonnenstrahlen eindrangen, war der Raum doch genügend beleuchtet. Das Journal, dem diese Notiz entnommen, fügt hinzu, daß jetzt täglich eine Masse von Menschen den unterirdischen Garten besichtigen, was beweisen möge, daß es sich um keine Erzählung aus „Tausend und eine Nacht" handle.

— Erstaunlich ist die Ausdauer der Pferde in der Entbehrung der Nahrungsmittel und des Wassers. Man hat Versuche angestellt, wie die „Presse" mittheilt, um zu erfahren, wie lange Pferde unter besonderen Umständen, z. B. in belagerten Festungen, ohne Futter würden leben können. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß ein Pferd 25 Tage leben kann, wenn es nur das nöthige Wasser zum Saufen erhält, jedoch nur 5 Tage, wenn es feste Nahrung und kein Wasser erhält. Hat ein Pferd 10 Tage lang festes Futter und dazu ungenügend Wasser, so ist der Magen abgenutzt und das Pferd verendet. Aus vorstehender Mittheilung ist klar erwiesen, daß ein regelmäßiges und ausreichendes Verabreichen von Wasser durchaus nothwendig ist. Faktum ist, daß ein Pferd, dem man drei Tage lang das Wasser entzogen, in drei Minuten 90 Liter Wasser aussoff. Bekanntlich wird von den Pferdedressirern häufig den renitenten Pferden das Wasser entzogen, um sie gefügig zu machen.

Literarisches.

Die Presse Deutschlands hat vielfach zu interessanten Vergleichungen mit dem Zeitungswesen in England, Frankreich und Nordamerika Veranlassung gegeben. Nicht minder interessant dürfte eine Vergleichung der sechs größten illustrirten Zeitschriften Deutschlands untereinander sein.

Den ersten Rang nimmt die „Gartenlaube" ein mit 310,000 Abonnenten bei zwanzigjährigem Bestehen, den zweiten die in elf Sprachen erscheinende „Modenwelt" mit 165,000 in Deutschland gedruckten Exemplaren bei nur achtjährigem Bestehen. Der dritte und vierte Platz gebührt „Ueber Land und Meer" mit 150,000 Abonnenten bei vierzehnjährigem und dem „Bazar", der wie die „Modenwelt" gleichfalls in vielen Sprachen erscheint, mit 140,000 Abonnenten bei achtzehnjährigem Bestehen. Sodann folgen das „Daheim", welches soeben seinen achten Jahrgang beendet, mit 80,000 Abonnenten und die seit 29 Jahren bestehende Leipziger „Illustrirte Zeitung", die, wenn auch weniger Abonnenten als die vorgenannten Blätter zählend, dennoch nach Inhalt und Ausstattung einen hervorragenden Platz in der deutschen Journalistik behauptet.

Setzen wir die Dauer des Erscheinens zu der Höhe der Auflagen in Beziehung, so ergiebt sich für jedes Jahr ein Zuwachs an Abonnenten:

1) auf die Modenwelt	23,571
2) auf die Gartenlaube	15,500
3) auf Ueber Land und Meer	10,714
4) auf das Daheim	10,000
5) auf den Bazar	7,777

Im Ganzen betrachtet, hat die deutsche Journalistik, was die illustrirten Blätter betrifft, sich jedenfalls weit über die ähnlichen Unternehmungen des Auslandes erhoben. In Deutschland selbst aber nimmt die Modenwelt, welche an Abonnentenzahl den zweiten Rang erwarb, an Abonnentenzuwachs jetzt unter allen Zeitschriften den ersten ein.

Börsenberichte.

Stettin, 24 Oktober. Wetter: Trübe. Wind W. Barometer 27" 9"'. Temperatur Mittags + 12° R.

An der Börse.

Weizen unverändert, per 2000 Pfd. loco gelber nach Qualität 45—80 Rt, per Oktober 79 1/4 Rt bez., per Oktober-November 79 1/4—79 Rt bez., per November-Dezember 79 1/2—79 Rt bez., per Frühjahr 80—80 1/2 Rt bez., 80 1/4 Br. u Gd.

Roggen Anfangs matt, Schluß etwas fester, per 2000 Pfund loco russ. 50—52 Rt, inländ. 53—57 Rt, per Oktober u Oktober-November 52 1/2, 1/4, 3/8 Rt bez., per November-Dezember 52 5/8, 1/4, 1/2 Rt bez., per Dezember-Januar 53—53 1/8 Rt bez., per Frühjahr 54 1/4, 54, 54 1/2 Rt bez., per Mai-Juni 54 3/4 Rt Br.

Gerste still, per 2000 Pfund loco nach Qualität 50—56 Rt

Hafer unverändert, per 2000 Pfund loco nach Qualität 38—46 Rt

Erbsen ohne Handel.

Rüböl wenig verändert, per 200 Pfd. loco 23 1/3 Rt Br., per Oktober u. Oktober-November 22 7/12 Rt bez., Januar-Februar 22 7/8 Rt bez., April-Mai 23 7/12 Rt bez. u. Br., September-Oktober 1873 24 1/12, 1/24 Rt bez.

Spiritus matt, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 19 1/4, 1/3 Rt bez., Oktober 19 1/4 Rt bez., Oktober-November 18 7/12 Rt bez. u. Br., November-Dezember 18 1/12 Rt Br, per Frühjahr 18 7/12 Rt Br. und Gd., 18 2/3 Rt bez.

Petroleum loco 7 Rt bez., November-Dezember 7 Rt Br., Dezember-Januar 7 1/6 Rt Br.

Winterrübsen per 2000 Pfund loco 98—101 Rt, per Oktober 102 Rt Br., November 103 Rt Br., 102 1/2 Rt Gd.

Angemeldet: 1000 Centner Weizen, 4000 Centner Roggen, 1000 Ctr. Rübsen, 100 Centner Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen 79 1/4 Rt Roggen 52 3/8 Rt, Rüböl 22 7/12 Rt, Rübsen 102 Rt, Spiritus 19 1/4 Rt

Prospect.

Gotha

Salzsiederei und chemische Fabrik,

Actien-Gesellschaft.

Domicil: Berlin.

Grundcapital: 200,000 Thaler in 2000 Actien à 100 Thaler,

Direction:

Herr **L. Engelhard** in Gotha (kaufmännische Leitung).
„ **C. Kanoldt,** Besitzer der Stadt-Apotheke in Gotha (technische Leitung).

Durch notarielles Statut vom 3. September cr. hat sich unter obiger Firma eine Actien-Gesellschaft mit dem Sitze Berlin gebildet, welche die bisher im Besitz des Herrn L. Engelhard befindliche Salzsiederei, belegen in der Siebleder Flur bei Gotha, in nächster Nähe des Bahnhofes, nebst umliegenden umfangreichen Grundstücken erworben hat. Die Gesellschaft beabsichtigt, die bisherige sehr gut rentirende Anlage bedeutend zu erweitern, und ausserdem zur Erzeugung anderer Produkte aus Steinsalz wie auch zur Verwerthung der reichen Barytlager des Thüringer Waldes eine chemische Fabrik zu errichten.

Bisher wurde das Steinsalz aus dem nahe gelegenen Bergwerk Ilversgehofen bei Erfurt bezogen und ergab nach Abzug sämmtlicher Unkosten nach einer mässigen Gewinnberechnung einen Rein-Ueberschuss von 33⅓ % bei einem Verkaufspreis von durchschnittlich 2 Thlr. 15½ Sgr. pr. Ctr. Nehmen wir an, dass die jährliche Salzproduktion nur auf 100,000 Ctr. gebracht würde, während in Wirklichkeit eine bei weitem grössere, vielleicht doppelt so grosse Produktion in Aussicht steht, so beläuft sich der Reingewinn aus dem bereits im Betriebe befindlichen Etablissement, nach Herstellung der beabsichtigten Erweiterung, allein auf 17,000 Thlr.

Einen ferneren nicht unbedeutenden Zuwachs wird derselbe aber erfahren:

1) aus der in Aussicht stehenden Aufhebung der Salzsteuer, welche eine wesentliche Erhöhung des von 2½ Thlr. auf 15 Sgr. pr. Ctr. gefallenen Salzpreises zur Folge haben wird;
2) aus der eigenen Roh- resp. Steinsalzförderung.

Das von der Gesellschaft erworbene Areal, auf welchem die Fabrikgebäude stehen, enthält nämlich sicherer Annahme gemäss reiche Steinsalzlager, deren Aufschliessung vom Verkäufer mit übernommen ist. Es ist zu diesem Zweck bereits zur Leitung der Tiefbohrungen der im Salinenfache bekannte Dr. Hellmann, Director des Herzogl. Naturalien-Cabinet in Gotha gewonnen, welcher die reichen Steinsalzlager zu Leopoldshall entdeckt und der Industrie erschlossen hat. Selbstverständlich wird dadurch der Werth des erworbenen Terrains und des ganzen Unternehmens unberechenbar gesteigert.

Die erwähnte Erweiterung des vorhandenen Betriebes bezweckt ferner zunächst die Produktion von **„chlorsaurem Kali und Barytsalzen“,** hauptsächlich **Chlorbarium** und **Blanc fixe,** Artikel, deren enormer Verbrauch als zu der deutschen Produktion in keinem Verhältniss stehend, meistens vom Auslande beschafft werden musste. Das Material ist in mehr als hinreichender Menge vorhanden, da Braunstein und Schwerspath in der Nähe Gotha's vorkommen. Chlornatrium und Kalisalz vorläufig bequem aus der Gegend von Erfurt und Stassfurth bezogen werdeu können. Bei einer Gewinnberechnung von mindestens 25 % würde sich derselbe durch die fernere Verarbeitung des Kochsalzes zu Soda in Folge der bei dieser Fabrikation als Nebenprodukt gewonnene Salzsäure um mehr als das Doppelte steigern, indem die für gewöhnlich werthlose Salzsäure die Grundlage obiger Präparate bildet und die bedeutendste Ausgabe bis dahin ist. Nach Herstellung dieser sämmtlichen im Bau begriffenen Anlagen deren Gesammtfond excl. der bereits vorhandenen Baulichkeit, sich nach uns vorliegenden, sehr gewissenhaft und hoch bemessenen Anschlägen auf höchstens 24,000 Thaler beläuft (als Fonds für Erweiterungen der Etablissements sind ausserdem noch 21,000 Thlr reservirt) lässt sich eine tägliche Produktion von 176 Pfund chemisch reinen chlorsaurem Kali à 63 Thlr., 60 Ctr. Blanc fixe à 3¼ Thlr., und 20 Ctr. Soda à 3 Thlr. erzielen und daraus bei dem Ineinandergreifen dieser Produkte nach Abzug sämmtlicher Unkosten mit Sicherheit ein Gewinu von ca. 50 % berechnen.

Somit stellt auch dieser Theil des Unternehmens einen jährlichen Avance von ca. 30,000 Thalern in sichere Aussicht oder ein Gesammterträgniss von ca. 47,000 Thaler; dasselbe sichert aber bei dem sehr gering bemessenen Actien-Capital mindestens eine Rente von 18 bis 20 % jährlich. Der Absatz aller hier erwähnten Produkte ist in jeder Quantität gesichert, da dieselben sämmtlich jetzt noch in grossen Massen aus dem Auslande eingeführt werden: z. B. Kochsalz allein im Jahre 1870 über 3½ Million Centner.

Ein grosser Vortheil der Gesellschaft liegt mit darin, dass der bisherige Besitzer Herr L. Engelhard auch ferner Leiter des Unternehmens und Direktor des Etablissements bleibt, während die technische Leitung dem auf dem Gebiete der Chemie sehr bekannten Herrn Stadt-Apotheker C. Kanoldt in Gotha übertragen worden ist.

Der Erwerbspreis für Fabrik- nnd Wohngebäude nebst angrenzenden umfangreichen Grundstücken, einsehliesslich sämmtlichen Inventars, der Waurenvorräthe und

der Uebernahme der Tiefbohrungen Scitens der Verkänfer beträgt	Thlr. 100,000
die neue Anlage einer chemischen Fabrik	„ 24,000
die Erweiterung des bestehenden Etablissements	„ 21,000
der Betriebsfond	„ 55,000
so dass das Actien-Capital auf	Thlr. 200,000

festgestellt und eingetheilt in 2000 Actien à 100 Thlr., von den ersten Zeichnern übernommen worden ist.

Die **unterzeichnete Bank** ist beauftragt auf vorstehende 2000 Actien à 100 Thlr. Anmeldungen unter folgenden Bedingungen entgegen zu nehmen:

1. Die Actien werden in vollgezahlten Stücken à 100 Thlr. ausgegeben und die Zinsen à 5 % vom 1. October cr. ab berechnet.
2. Der Subscriptionspreis ist 100 %.
3. Bei der Anmeldung sind 10 % des gezeichneten Nominal-Betrages baar oder in Werthpapieren als Caution zu hinterlegen.
4. Im Falle der Ueberzeichnung bleibt verhältnissmässige Reduktion vorbehalten..
5. Für die zugetheilten Beträge sind die Interimsscheine oder Actien nach Erscheinen gegen Zahlung der Valuta und der Zinsen vom 1. October abzunehmen.
6. Die Anmeldungen werden entgegengenommen:

am

Freitag, den 25. October und
Sonnabend, den 26. October a. c.

Vormittags von 9 bis Nachmittags um 5 Uhr,

in **Berlin** bei der **unterzeichneten Bank.**
in **Magdeburg** beim **Magdeburger Bankverein, Klincksieck, Schwanert & Co.,**
in **Halle** beim **Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.,**
in **Posen** bei der **Ostdeutschen Bank,**
in **Stettin** bei der **Stettiner Vereinsbank,**
in **Coburg** bei dem **Herrn G. A. Breusing.**

Allgemeine Depositen-Bank,

Behren-Strasse 35.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Kaminski (Stettin). — Herrn Hilgendorf (Stettin). — Herrn W. Steffen (Stralsund) — Herrn A. Unruh (Stralsund). —
Gestorben: Lehrer Paul Vietzke (Labuhn). — Sohn Robert des Herrn Heydemann (Krebsow). —

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr entschlief nach kurzen schweren Leiden mein innig geliebter Mann und Vater, der Comtoirbote **Carl Ziepel**, im 49 Jahre. Diese traurige Anzeige allen Verwandten und Freunden.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Schiffbaulastadie 16, am Freitag, den 25. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Stettin, den 22. Oktober 1872.

Wittwe **Ziepel** nebst Kinder.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Es hat sich herausgestellt, daß „rauchende Salpetersäure" ganz besonders der Selbstentzündung resp. Explosion unterworfen ist. Wir haben deshalb diesen Artikel, gleichviel in welcher Verpackung, von der Beförderung auf unseren Bahnen ausgeschlossen (fr. Abtheilung B. §. 3 1 3 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands.)

Stettin, den 15. Oktober 1872.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Kutscher.

Neustadt E. W., 20. Oktober 1872.

P. P.

Hierdurch mache Ihnen die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage aus der Firma

Witkowski & Paulini zu Oderberg i. M.

ausgeschieden, Herr **Joh. Paulini** übernahm **Activa** und **Passiva** und hört auf zu zeichnen: Witkowski & Paulini. Näheres durch Cirkular.

Hochachtungsvoll
Emanuel Witkowski.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 146. Königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne von 5000 Rt. auf Nr. 66,438 und 70,235. 4 Gewinne von 2000 Rt. auf Nr. 30,333, 36,056, 54,730 und 70,582.

46 Gewinne zu 1000 Rt. auf Nr. 4420, 5599, 9592, 12,651, 13,749, 14,991, 15,081, 21,893, 22,475, 23,051, 23,331, 27,741, 29,35., 32,213, 34,609, 36,074, 37,030, 40,398, 42,373, 43,533, 47,161, 55,127, 56,175, 59,256, 59,805, 60,797, 63,675, 64,108, 64,373, 66,452, 66,516, 68,438, 70,636, 72,616, 72,949, 75,692, 81,724, 82,705, 83,092, 83,545, 83,560, 84,026, 86,886, 87,331, 87,506 und 89,713.

48 Gewinne von 500 Rt. auf Nr. 1116, 1601, 1839, 2094, 2099, 5191, 12,301, 14,447, 14,504, 15,932, 19,756, 21,842, 25,554, 26,598, 27,643, 28,645, 29,121, 29,220, 29,590, 35 414, 36,523, 38,110, 41,187, 43,189, 47,878, 49,108, 51,275, 52,866, 52,875, 56,299, 57,468, 59,405, 63,002, 65,305, 65,825, 66,623, 69,871, 75,834, 76,687, 76,902, 78,255, 78,354, 84,138, 86,797, 89,533, 90,215, 90,484 und 91,231.

65 Gewinne von 200 Rt. auf Nr. 4344, 5085, 5585, 7309, 7823, 10,528, 12,006, 15,512, 15,607, 21,363, 21,825, 22,370, 23,785, 23,815, 27,029, 27,998, 30,157, 30,622, 32,884, 34,082, 34,385, 35,281, 36,660, 38,027, 38,839, 41,624, 41,955, 42,390, 43,728, 46,453, 48,522, 50,657, 51,927, 52,966, 58,405, 60,642, 61,720, 67,252, 67,534, 67,920, 69,056, 69,957, 71,343, 71,465, 73,756, 73,942, 75,885, 76,825, 76,885, 77,113, 78,781, 78,919, 79,563, 82,862, 83,894, 85,440, 87,362, 87,735, 88,036, 88,214, 89,301, 92,776, 93,035, 94,435 und 94,827.

Berlin, den 23. Oktober 1872.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Liste
der am 23. Oktbr. 1872 gezogenen Gewinne unter 100 Thaler
146. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie. (Ohne Gewähr).

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in () beigefügt. Nummern deren keine () folgen haben 70 Thlr. gewonnen.

24 59 90 148 77 234 323 58 571 612 16 25 8 (100) 821 (100)
1276 91 98 307 543 57 757 (100) 862
2073 75 171 99 270 318 46 72 65 408 (100) 24 28 43 78 531 626 75 722 915 78 90
3045 (100) 89 90 145 68 82 422 56 672 96 740 57 72 (100) 835 910
4003 51 69 (100) 160 67 86 201 6 26 76 89 309 16 76 439 71 73 523 54 96 613 58 (100) 90 758 855
5042 165 450 (100) 57 89 512 23 27 52 74 77 83 691 701 805 72 957
6026 29 53 72 81 344 52 62 95 98 435 42 73 508 65 624 86 704 69 897 903 70 89 95 96
7005 7 337 433 74 86 93 96 529 72 35 61 67 878 83 (100) 87 99 935 94
8147 64 215 305 60 421 81 82 (100) 533 627 708 48 805 21 34 58 935
9029 134 76 203 60 87 664 68 79 719 42 70 (100) 72 89 97 863 86
10003 30 38 40 (100) 81 136 63 258 462 81 624 91 98 818 908 48
11012 18 147 75 205 38 62 502 92 655 704 17 92 814 24 945 50 56
12032 84 109 (100) 71 284 99 329 87 407 82 531 37 (100) 80 94 622 29 93 94 710 83 811 914 56 81 88
13026 58 62 150 (100) 79 217 93 314 40 97 426 47 50 82 (100) 99 590 720 52 86 828 63 91 919
14090 91 146 48 239 87 381 454 60 82 723 816 915 16 24
15043 90 93 357 73 444 (100) 68 86 586 664 (100) 73 708 19 80 878 (100) 936
16013 34 76 124 75 207 25 30 75 (100) 329 556 (100) 91 622 44 876 923 59 72 85
17084 122 (100) 25 (100) 41 50 89 235 62 69 302 14 583 624 62 79 763 809 32 69
18108 56 211 28 418 19 53 (100) 502 655 722 26 27 873 917 87
19181 97 214 (100) 319 20 35 420 33 54 74 76 88 (100) 626 69 719 68 827 28 58 948 55
20096 167 227 314 27 33 53 76 512 74 679 704 9 851 65 907
21001 18 (100) 84 278 309 77 (100) 423 31 44 63 5.4 61 622 54 (100) 58 92 729 907 27 36 75
22085 94 107 68 71 334 48 52 76 434 44 645 47 84 745 65 97 864 968 79
23005 98 166 95 222 27 88 (100) 58 443 73 570 90 603 12 (100) 24 77 752 83 802 (100) 904 70
24074 197 231 49 88 304 51 96 414 24 26 31 513 33 611 709 (100) 23 803 99 956
25152 220 55 59 (100) 354 97 413 512 81 98 608 (100) 708 26 (100) 40 49 98 809 (100) 25 59 99 993
26005 55 172 (100) 234 334 48 63 526 50 710 69 824 64 84 953 76 98 99
27005 10 22 27 116 (100) 27 91 (100) 205 356 60 84 433 78 (100) 516 82 718 35 37 49 56 810 44 87 904
28062 75 (100) 79 144 339 74 459 70 82 506 68 99 653 762 812 44
29004 39 161 276 356 413 36 (100) 60 549 (100) 638 82 767 803 67 911 40 74 (100) 96
30013 53 89 132 50 219 37 (100) 58 96 386 407 81 573 92 646 58 795 868 932 35 56
31144 72 80 210 96 339 425 74 506 32 633 715 (100) 33 86 809 35
32056 96 144 (100) 73 252 322 24 42 63 81 (100) 340 47 669 784 854 55 57 973
33027 (100) 39 (100) 41 223 328 73 432 35 507 32 606 33 79 701 13 19 50 97 803 6 37 (100) 56
34008 149 77 (100) 82 251 449 501 61 680 700 59 (100) 98 99 814 983 91
35010 (100) 71 77 124 61 96 219 23 33 69 312 90 483 608 28 703 36 (100) 44 75 825 934
36010 25 54 129 338 39 92 401 35 50 61 65 76 93 517 53 614 38 717 45 (100) 65 70 71 844 54 930 94
37058 94 166 69 81 87 268 307 42 438 55 82 523 687 826 34 64 902 47 54 87
38007 17 55 67 135 48 81 207 371 88 426 37 46 508 65 89 97 694 845 908 23 24 62 82 83 90
39059 194 203 52 57 95 442 48 84 589 655 56 89 733 924 41 74 97
40032 38 94 148 92 96 275 81 92 367 460 650 730 33 79 824 41 913 33 73 94
41010 13 26 114 78 79 310 486 91 527 41 48 64 658 83 757 73 (100) 88 804 56 62 70 83 (100) 953 75 90
42008 22 225 69 71 312 41 50 78 462 (100) 506 (100) 37 67 697 740 65 823 30 905 20
43027 (100) 37 66 249 320 (100) 46 50 64 455 74 544 607 40 64 (100) 75 727 (100) 800 (100) 983 94 98
44025 46 112 58 85 238 41 310 20 88 497 611 46 706 (100) 814 900 16
45002 7 28 60 118 24 28 69 78 88 236 40 51 71 84 95 369 86 99 445 86 608 43 706 33 51 94 958 67
46006 49 102 71 78 289 410 516 91 706 43 87 825 89
47017 48 95 140 56 67 95 243 308 493 515 51 786 90 822 23 47 955
48082 118 287 341 71 410 21 513 641 714 849 995
49035 75 101 9 18 32 54 99 230 307 8 72 416 98 595 99 605 14 53 74 93 724 99 890 994
50070 137 60 300 53 61 587 600 52 61 738 43 (100) 933 58 82
51030 89 117 85 (100) 309 47 52 441 92 99 555 69 (100) 80 96 98 650 809 (100) 535 47
52024 217 53 67 79 276 421 45 64 70 659 62 91 711 53 (100) 55 (100) 74 831 67 970
53004 10 65 66 107 273 369 444 525 68 96 625 (100) 36 (100) 63 715 42 802 93 945 66 93
54029 94 108 86 222 26 69 95 326 55 454 82 509 18 59 74 606 87 720 22 930 34 63 78
55111 30 36 200 (100) 11 48 74 416 509 62 604 34 51 53 65 838 94 (100) 98 908 34 70 93
56002 7 67 156 92 (100) 201 29 342 88 450 75 524 29 57 712 56 803 11 78 902 12 27 71
57162 77 257 78 95 303 (100) 59 62 67 410 13 92 (100) 501 27 49 644 68 764 809 22 (100) 76 922
58025 40 131 50 72 204 38 48 56 412 50 577 88 651 61 79 86 (100) 718 (100) 43 65 946
59027 123 277 86 363 413 38 518 38 602 72 720 48 75 891 98 968 86
60001 20 28 31 (100) 85 99 119 26 69 279 395 429 54 65 80 500 17 56 685 722 70 77 90 809 69 934
61109 34 74 244 53 399 546 620 (100) 41 89 (100) 813 14 937
62070 71 94 101 75 330 43 405 6 84 (100) 524 52 714 70 86 874 78 81 85
63033 40 68 168 307 82 415 42 60 508 620 736 63 66 824 76 914 86 90
64029 111 37 201 28 29 54 85 96 310 61 70 82 97 415 30 567 71 622 48 56 754 842 82
65064 200 1 347 (100) 56 65 (100) 456 510 45 627 46 702 (100) 22 809 16 69
66621 69 90 99 111 15 58 63 266 73 74 99 303 91 560 80 83 761 13 40 71 99 (100) 935
67019 47 73 (100) 88 123 246 58 80 323 441 (100) 63 563 64 601 (100) 39 95 739 57 821 (100) 24 60 72 74 86 915 16
68072 180 (100) 266 (100) 309 423 511 37 607 11 742 845 (100) 920 23 46 76 81 85
69239 92 382 89 403 57 509 35 (100) 47 89 98 605 6 87 733 74 (100) 81 99 (100) 860 77 901
70031 99 149 62 202 (100) 3 42 52 79 360 (100) 63 65 75 448 (100) 54 57 92 558 613 (100) 95 842 71 97 983
71053 141 206 316 36 74 408 91 755 48 52 98 813 902 8 (100) 17 24 (100)
72063 (100) 111 15 49 85 205 16 44 (100) 346 89 400 604 53 755 84 884 (100) 983 97
73055 56 114 31 326 94 98 (100) 415 51 (100) 612 13 95 755 886 917 39 92
74019 28 44 57 59 93 176 93 203 369 508 38 45 46 (100) 91 872
75144 (100) 81 (100) 224 303 21 469 540 682 (100) 95 (100) 720 845 (100) 66
76114 99 340 46 51 66 73 511 24 53 640 737 87 816 963
77110 50 66 240 361 (100) 405 72 518 38 621 73 (100) 740 818 54 68 969 (100) 76
78021 102 8 312 423 62 71 537 42 662 74 97 761 74 883
79067 180 88 250 301 42 92 470 511 37 48 68 79 609 46 99 773 870 (100) 917 20
80044 (100) 165 75 213 44 314 29 411 577 619 24 33 82 764 69 94 904 16
81004 67 91 118 233 63 324 (100) 45 474 77 628 38 42 64 (100) 81 777 79 940 (100) 61
82053 109 17 44 54 (100) 64 94 210 24 31 357 77 98 413 506 23 26 609 32 718 805 14 42 4. (100) 943 96
83048 51 (100) 86 89 236 47 333 500 55 604 16 69 77 728 39 62 78 818 48
84064 81 148 56 75 275 394 407 524 629 44 (100) 785 (100) 862 965
85107 91 221 23 35 328 30 49 61 452 88 91 507 48 719 92 (100) 854 930 88 97
86007 135 36 218 32 33 418 52 544 62 66 82 702 75 813 24 27 74 958 69
87035 41 70 246 68 79 327 85 492 (100) 512 72 664 724 890 991
88017 23 (100) 134 44 279 88 514 (100) 54 60 612 30 (100) 48 81 762 805 19 38 55 980
89024 87 193 97 221 57 356 67 79 400 57 75 511 (100) 47 (100) 698 766 88 832 76 94
90002 3 5 (100) 23 (100) 131 264 90 (100) 387 405 28 502 7 (100) 22 32 44 65 681 794 811 932 57
91073 80 100 91 (100) 209 11 306 63 94 461 645 769 925 76
92079 80 94 105 10 (100) 13 49 (100) 55 295 (100) 347 479 530 67 638 88 99 724 (100) 47 61 67 (100) 829 31 84 98
93079 152 70 275 309 23 75 78 (100) 459 568 647 82 (100) 702 99 881 83 919 23 73 (100)
94026 28 48 69 76 178 289 (100) 305 503 50 78 710 (100) 37 46 54 802 26 96 (100)

Ein Comtoirbote wird gesucht. Kirchplatz Nr. 3 bei **R. Grassmann.**

Die Gemeinde Ladenthin sucht einen Deputat.-Schmiedt. Termin ist hierzu auf 3. November d. J, Nachmittags 1 Uhr im Schulzen-Amte angesetzt, wo die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Stadt-Theater.

Freitag. **Fidelio.** Große Oper in 2 Akten.